

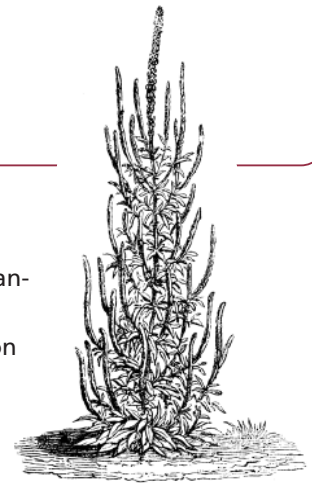
Färberpflanzen wieder auferstanden

Verglichen mit früheren Zeiten wird unsere direkte Lebenswelt immer bunter. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beruht das fast ausschließlich auf synthetischen Farben.

Früher wurden aus Früchten, Samen, Blüten, Blättern oder Wurzeln Farbstoffe gewonnen. Mit ihnen wurden Textilien gefärbt, Häuser sowie Hausrat angemalt und Bilder und Kunstwerke gefertigt. Färberwaid (blau) und Saflor (gelbrot) bildeten vom 14. bis 17. Jahrhundert in Thüringen die Basis ganzer Industrien.

Ähnliche Bedeutung hatten z.B. die rotfärbenden Wurzeln des Krapp in der Uckermark sowie im Oderbruch oder auch der Färberwau, der das beständigste Gelb lieferte. „Das gab ihnen in der Schlacht ein schreckliches Aussehen“, weiß Julius Caesar in seinem Gallischen Krieg zu berichten, wenn er auf die keltischen Krieger Britanniens zu sprechen kommt, die sich mit dem Blau des wild vorkommenden Färberwaid eine Kriegsbemalung zulegten. Nimmt man noch das Krapprot und Weiß hinzu, hat man schon die hauptsächlichen Uniformfarben späterer Jahrhunderte beisammen. Noch Napoleon kümmerte sich deswegen intensiv um den Krappanbau in

seinem Kaiserreich. Eine Militärgeschichte von Pflanzenfarben wäre denkbar. Jedenfalls war allein schon für kriegerische Zwecke der Bedarf an solchen Farbstoffen riesig.



Bis auf kleine Rest- und Versuchsanbauten ist dieser Anbau zusammengebrochen. Naturfarben sind indes wieder im Kommen, v.a. wenn sie aus ökologischem Anbau kommen. Allein für Krapp halten Wissenschaftler der Universität Bristol eine Anbaufläche von 125.000 ha in Europa für möglich. Worauf beruht dieser Optimismus?

Zunehmende Allergien auf synthetische Stoffe, gesteigertes Umweltbewusstsein, die Nachfrage der Lebensmittelindustrie nach natürlichen Farbstoffen, der Gründe wären viele anzuführen. Jeder kann an diesem „Boom“ teilnehmen, denn die Färberpflanzen im kleinen Maßstab anbauen und Färben ist auch für Privatleute keine große Kunst.

Färberkamille <i>Anthemis tinctoria</i>	dotterblumengelbe, margeritenförmige Blüte; auch auf trockenen Standorten gut kommend
Färbtagetes <i>Tagetes erecta</i>	gelb- bis orangegelbe Blütenköpfchen werden zum Gelbfärben von Wolle oder Textilien verwendet; heimisch in Südamerika, sonst Zierpflanze; reichverzweigt, bis 1 m hohe, ausdauernd blühende Pflanzen, Saat April
Färberwaid <i>Isatis tinctoria</i>	lieferte einst den Farbstoff Indigo (jeansblau), wurde später durch das bessere Indigo des asiatischen Indigostrauchs (<i>Indigofera</i>) verdrängt und vollends durch die synthetische Herstellung von Indigoblau seit Ende des 19. Jh.
Resede, Wau <i>Reseda luteola</i>	bis 1,2 m, färbt gelb, hie und da auch wild vorkommend
Saflor, Sortenmischung <i>Carthamus tinctorius</i>	zwischen 0,6 und 1,3 m hohe Pflanze, gelb-rote Blütenpracht, tief gehende Pfahlwurzel, kräftiger Stamm, körbchenförmige Blütenstände mit etwa 3 cm Durchmesser

- Bei allen aufgelisteten Färberpflanzen verwendet man immer die Blüten zum Färben!
- Beschreibung und Kulturhinweise u.a. nach: HEEGER, Handbuch des Arznei- und Gewürzpflanzenbaues und SCHWEPPE, Handbuch der Naturfarbstoffe